

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 26

Illustration: "Den neuen Kassier müssen wir etwas im Auge behalten!"
Autor: Dare

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dabei sein. Es geht allem nach nicht ohne sie. Oder sie bringen den Mut nicht auf, so unpopulär zu sein und abzusagen, nein zu sagen. Sie härten Wichtigeres, Gescheiteres, Dringlicheres zu tun, und im übrigen bedürften auch sie der Erholung, der Freizeit und Nervenentspannung. Bei dem Krampf. Mit schönen Nekrologen nach einem plötzlichen Herzinfarkt sei ihnen nicht geholfen. Ihnen nicht, dem Volk und dem Staat und dem Land nicht.

Ich hatte regelrecht Erbarmen mit unseren Bundes- und Regierungsräten.

Gestern bekam ich den Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons

Bern im Jahre 1964 zu Gesicht. Staunend konnte ich ihm entnehmen, daß die neun bernischen Regierungsräte nicht nur beschäftigt, vollbeschäftigt, sondern durch unzählige Nebenbeschäftigungen überbeschäftigt sind. Die neun Herren Regierungsräte sind Präsidenten, Mitglieder des Verwaltungsrates oder des Vorstandes von zusammen 64 Gesellschaften, Vereinen, Verbänden und sonstigen Organisationen. Sie sind es freiwillig und zusätzlich, niemand hat sie dazu gezwungen.

Da war es aus mit meinem Erbarmen.

Philipp Pfefferkorn

Notlüge — Lüge — Statistik

«Von medizinischer Seite muß der Tendenz, den Einfluß des Alkohols auf die Unfallanfälligkeit zu bagatellisieren, energisch entgegengetreten werden.» (Unfallanfälligkeit, eine herrliche Sprachschöpfung!)

So verlautbart die Eidgenössische Kommission gegen den Alkoholismus, die in der Schweiz erstmals Reihen-Untersuchungen durchgeführt hat.

Im einzelnen wird rapportiert:

«Von 101 Personen, die innert Jahresfrist als Automobilisten, Motorrad-, Velofahrer, Mitfahrer oder Fußgänger beteiligt waren, standen in einem Stadt-

spital 46 unter Alkoholeinfluß. Dies entspricht ganzen 46,5 Prozent. Insgesamt 35 dieser Verunfallten (35,4 Prozent) hatten einen Blutalkoholgehalt von über 0,8 Promille aufzuweisen... Gleichzeitig wurden 99 Arbeits-, Sport- und übrige Unfälle... erfaßt. 22 Patienten standen hiebei unter mehr oder weniger starker Alkoholeinwirkung; sie machen 22,2 Prozent aller Untersuchten aus...»

Was denken Sie sich dabei, wenn Sie so etwas lesen? – Nun, natürlich das Naheliegende: «Wer fährt, trinkt nicht – wer trinkt, fährt nicht»; oder sie versuchen es zur Abwechslung einmal anders zu sa-

gen: «Wenn schon saufen, dann lieber laufen!» oder auch: «Häschi es bitzli Oel am Huet, laufschi halt hei, dänn isch es guet.» Auch das wäre denkbar: «Dein Auto konsumiert explosive Flüssigkeiten – ein Grund für dich, es ihm nicht gleich-tun zu wollen.» – All das, was Sie sich da gedacht haben, lieber Leser, ist durchaus bedenkenswert; Sie sind offenbar ein Qualitäts-Denker. Gratuliere!

Und doch: Wenn Ihnen nicht mehr ein- und aufgefallen ist beim Lesen dieser Meldung, dann leiden Sie an einer höchst zeitgemäßen Mangelkrankheit: Am Mangel an Kritik den Herren Statistikern gegenüber. Die errechneten Prozentzahlen, so genau sie auch aussehen mögen dank der Kommastelle – sind zum Teil falsch. Nicht 46,5, sondern «nur» 45,54 Prozent standen unter Alkoholeinfluß; nicht 35,4, sondern «nur» 34,65 Prozent waren stärker alkoholisiert, als das SVG erlaubt.

Sie mögen nun sagen: Das sind noch immer 45,54, respektive 34,65 Prozent zuviel! – Recht haben Sie. Aber ein Statistiker, der uns mit Zehntelsprozentangaben beeindrucken will, sollte mindestens imstande sein, eine einfache Prozentrechnung fehlerfrei zu lösen; das verlangt man von jedem Sekundar- oder Realschüler. Wenn ein Mediziner (ja, eine ganze wohlbestallte Eidgenössische Kommission von Medizinern!) derart schwach im Rechnen ist, so mißtraue ich auch jenen Promilleberechnungen, von denen vielleicht einige Monate Gefängnis für irgend einen Sauflüdi abhängen.

Wenn schon statistische Angaben – dann bitte genaue! Besonders in Angelegenheiten, wo es auf 0,0007 oder 0,0008 ankommt. Statistiken zu lesen ist lehrreich. Aber sie kritisch zu lesen ist unbedingt notwendig. Schon um die Statistiker zur Sorgfalt und zum logischen Denken zu erziehen – sie, die uns ständig erziehen wollen. *Pique*

Knallfreier Sonntag?

Sonntag ist's. Sind Wald und Flur still und einsam? Keine Spur.

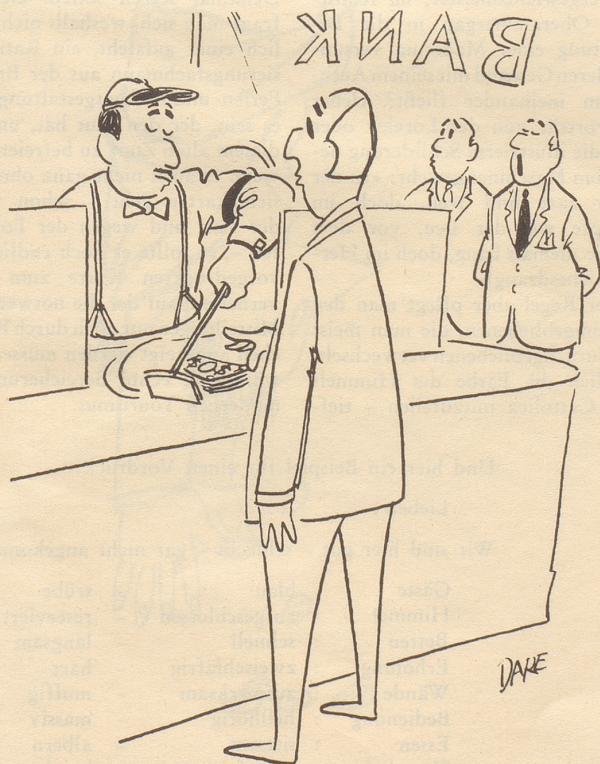
Hier und dort, allüberall
Schuß auf Schuß und Knall auf Knall.
Sonntagsfriede um und um,
o Täler weit mit ping! und pum!

Sonntag ist's. Gewehr zur Hand;
Freiheit, Volk und Vaterland.
Mütterchen den Braten brät,
Väterchen nimmt Schießgerät,
Mütterchen dreht Braten um,
Väterchen macht ping! und pum!

Sonntag ist's. O heilger Brauch,
Patronenduft und Pulverrauch.
Scheiben hoch, Visier zurecht,
noch hämmert irgendwo ein Specht ...
Los, kaum daß die Glocken stumm,
mit ping! und päng! und pum!

Sonntag ist's. Es pifft und pafft
zum Wohle unserer Landeskraft.
Sagt einer Samstag? Ans Gewöhr!
Ein Pazifist! Ein Saboteur!
Sonntagsruh, o Heiligtum,
mit ping! und päng! und pum!

Ernst P. Gerber



«Den neuen Kassier müssen wir etwas im Auge behalten!»